

Liebe Pfarrgemeinde !

Der Marienmonat Mai weist sich durch so viele Gedenktage von Heiligen aus deren Lebensgeschichte einem zu Herzen gehen kann. Vom **hl. Florian** wissen wir einiges, dass er wahrscheinlich weniger Soldat war, sondern eher ein juristisch geschulter Verwaltungsbeamter, der den römischen Veteranen entsprechend ihren Verdiensten eine Alterspension zugewiesen hat; ein treuer Staatsdiener, der zugleich Christ war und kein Interesse hatte besonders aufzufallen. Bei der diokletianischen Verfolgung aber deklarierte er sich klar und eindeutig und war bestrebt den in Haft befindlichen Christen zu helfen.

Am 10. Mai ist der Gedenktag des **hl. Damian de Veuster**, eines Belgiers, der 1873 auf Molokai, einer der hawaiischen Inseln, die für Aussätzige reserviert war, dort lebte, ihnen beistand, schließlich selbst an Aussatz erkrankte und mit knapp fünfzig Jahren nach einem erfüllten Leben auch dort starb. Damian de Veuster, war Mitglied der Ordensgemeinschaft vom Heiligsten Herzen Jesu. Er macht einen so einfachen schlichten Eindruck und hat gar nichts Heroisches an sich, er hilft, wo er kann und wie er kann. Alle seine Entscheidungen wurden in großer persönlicher Freiheit getroffen und doch hat man den Eindruck, es ist ein Leben von Gott geführt.

Nun kommen die „Eisheiligen“: **Mamertus**, der spätere Bischof von Vienne. Auf ihn gehen die Bitttage zurück. Vor dem Fest Christi Himmelfahrt führte er drei Bittprozessionen ein zur Erflehung göttlicher Hilfe und zur Abwendung von Gefahren. Auch ihm blieben Konflikte nicht erspart.

Am 12. Mai erinnert die Kirche an den **hl. Pankratius**, den Patron der Erstkommunionkinder. Er war etwa 14 Jahre alt, als er sich vor Diokletian als Christ bekannte. Als Kind römischer Bürger in Kleinasien war er schon früh Waise geworden, aber sein Onkel, der ihn liebevoll aufnahm, übersiedelte mit ihm nach Rom. Nachdem

die Christen dort unter Diokletian etwa 16 Jahre unbehelligt gelebt hatten, begann plötzlich eine schwere Christenverfolgung und Pankratius – der Name ist griechisch – bekannte sich zum Christenglauben, wie etwa zur selben Zeit die Hl. Agnes, die wahrscheinlich noch jünger war. Die römischen Märtyrer sind relativ gut bezeugt. Schon Ambrosius berichtet von ihnen.

**Servatius**, der aus Armenien stammt, lebt 80 Jahre später. Er war Missionar und Glaubensbote und wurde Bischof in Belgien. Von ihm gibt es weniger sichere Daten, allerdings wird er als Teilnehmer mehrerer Synoden vermerkt zu denen er durch ganz Europa unterwegs war.

Das Schicksal des **hl. Bonifatius**, eines frühchristlichen Märtyrers der 306 in Tarsus umkam ist besonders berührend. Er sollte im Auftrag einer reichen Römerin Reliquien von Märtyrern ausfindig machen. In Tarsus erlebte Bonifatius, bis dahin heidnischen Glaubens, wie mehrere Christen gefoltert und getötet wurden. Unter dem Eindruck dieses Erlebnisses wurde er zum christlichen Glauben bekehrt, bekannte dies öffentlich und erlitt daraufhin ebenfalls das Martyrium. Die Legende berichtet, dass die Begleiter von Bonifatius der ursprünglichen Auftraggeberin nun seine eigenen Reliquien überbrachten, und die Römerin die Gebeine in der Ewigen Stadt an der Via Latina beisetzte. Das Fest von Bonifatius ist seit dem 10. Jh. überliefert. Der große Bonifatius, Apostel der Deutschen, der im 8. Jh. in Deutschland missionierte, nannte sich nach Bonifatius von Tarsus. Der Grund: Seine Aussendung als Missionar erfolgte am 15. Mai 719, am Tag nach dem Gedenktag von Bonifatius von Tarsus.

Fast jeden Tag umgibt uns eine Wolke von Glaubenszeugen die uns einladen, es ihnen gleich zu tun.

Mit österlicher Freude und Hoffnung grüßt Sie

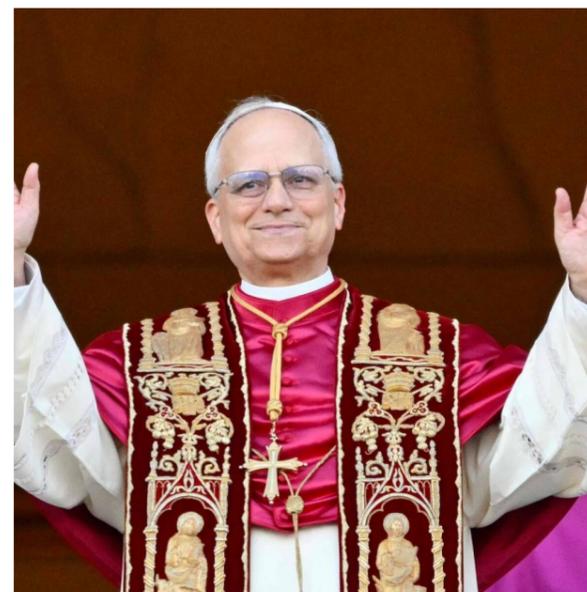
Ihr Pfarrer

Johann Rossmann

# PFARRBLATT

für Straßburg, Lieding, Kraßnitz, St. Georgen

Am 24. Dezember 2024 hat Papst Franziskus die Heilige Pforte des Petersdomes geöffnet und damit das Heilige Jahr begonnen. Als sich zur Jahrhundertwende 1300 so viele Pilger in Rom einfanden gewährte Papst Bonifaz VIII. einen besonderen vollkommenen Ablass. Seit 1500 wird die Bedeutung des Heiligen Jahres auf die ganze Welt ausgedehnt. Es erinnert an das Jubeljahr das im Alten Testament mehrfach erwähnt wird und ein Erlaß- oder Befreiungsjahr darstellt. Deshalb ist es auch heute mit einem Ablass verbunden und ruft die Gläubigen zu Umkehr und Vergebung auf. Das Motto dieses Heiligen Jahres ist die Pilgerschaft, was an den „Synodalen Weg“ erinnert und an die Hoffnung die jeder Christ durch seinen Glauben für sich und die Welt hat und wofür er zum Zeugnis gerufen ist. Immer noch lädt das Heilige Jahr zu einer Pilgerfahrt nach Rom ein.



„Habemus Papam!“ Der Verkündigung anlässlich der Wahl des Papstes folgt aus dem Kreis der wartenden und betenden Menschen am Petersplatz ein lauter Jubel. Und dieser Jubel geht über die ganze Welt. Es ist doch erstaunlich, wie der Tod eines Papstes und dann die Wahl eines Nachfolgers auf dem Stuhl Petri die ganze Welt berührt. Seit die Päpste bei ihrem Amtsantritt einen neuen Namen wählen erweist sich die Namenswahl auch als Programm. Papst Leo XIV. steht in der Tradition Leos I. d.Gr, der in der Zeit der Völkerwanderung lebte und wo das Thema der Asylsuche aktuell war und bis zu Leo XIII. (1878 – 1903), der in der Zeit der Industrialisierung und der zugrunde gehenden Monarchien besonders sensibel war für die Katholische Soziallehre. Papst Leo XIV. tritt ein großes Erbe an, ihm steht aber auch eine große Aufgabe bevor. Ihm wünschen wir Gottes Segen und gutes Gelingen.